Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 10. Oktober 1919

Nachlass Faulhaber 10004, S. 6

Stand: 02.06.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

10. Oktober. 6.45 - 8.00 Uhr Feier der Vereinigung der Diakoninnen in meiner Hauskapelle. Fünf werden aufgenommen (Ammann, Spreti, Miehling, Fitz, Hopmann), zwei als Novizinnen (Fick und Schumacher). Also Siebenzahl, Ansprache über Jesaja 6 *[vgl. Das Buch Jesaja 6]*, Weiheformel mit der Kerze in der Hand.

14.30 Uhr Professor Hoffmann. Brief von Albani, der die Sache bei seinen Leuten für aussichtslos hält. Ersucht für Burger aufs Gottesackerbeneficium.

Ich besuche in der <*medizinischen*> Klinik Gräfin Treuberg (liegt im Sterben, Mutter und Tochter dort), Baronin Besserer, die kein Wort sprechen kann und recht elend ist, und auf Bitte von Schwester Elvira auch eine Dame, die geduldig leidet, aber sich verbrennen lassen will, weil ihrem Mann versprochen und deshalb die heiligen Sakramente nicht empfangen kann. Bete mit ihr die Reue.

Schlössersche Klinik: Schwester Potamiena und die anderen 16 Schwestern, in der Kapelle das Sanctissimum.

Gräfin Seinsheim bringt einen Brief von Wildenwart.

Herr und Frau Steinmetz, deren Tochter Marie bei den Servitinnen ist: Für mich eine reine Gewissensfrage und zwar muß ich für die Gewissensfreiheit sein. So gut ihre Tochter hätte heiraten können und dürfen, ebenso gut kann sie diesen Beruf wählen. Von Suggestion ist nichts bewiesen, das Ministerium erklärt auch, sie ist volljährig. Die Eltern müssen Opfer bringen, wer Vater oder Mutter mehr liebt... *[vgl. Matthäusevangelium 10,37]* Das Urteil eines abgefallenen Priesters ist hier nicht maßgebend. Der erste Brief mußte den Eindruck erwecken, als ob es das einzige Kind sei. Wir fürchten die öffentliche Besprechung nicht. Der Mann ist sehr ruhig, die Mutter aber weint und beteuert immer das gleiche: Die Oberin muß sie wieder wegschicken, ich soll ihnen helfen, warum die Katholiken nicht zusammenhelfen.

Maria Fitz bringt Blumen für die Feier heute Morgen und erhält Psalmenbüchlein.

20.00 Uhr im Asamsaal Vortrag von Gräfin Spreti über Jugend not und wie zu helfen. Ihr Mann dabei, Paz,Gräfin Tattenbach , Lehrer Neuhäusler.